

jelige Mutter, wenn ich als naschiger Bub etwas darauf oder dazu haben wollte, etwa Honig oder Butter oder Käse. Ich aß es nun mit Behagen. Drang ich stärker in sie, so sagte sie: Wer zwei Häuser hat, darf etwas zum Brote essen; wart also noch so lange, bis du die hast; dann darfst du's, und ich aß mein Brot trocken mit Behagen. Merk's! Man kann gar leicht die Kinder zu Schleckermäulern machen, und die thörichte Mutterliebe thut's wohl gerne. Aber sie bleiben's dann ihr Lebetag, und davon kommt dann später ein reicher Strom des Jammers in die Familie, die sie einmal gründen sollen. Die Karren, die Gold machen wollen, jagen nicht allein das Geld zum Schornsteine hinaus! Meiner Tren! Mit dem Rauch, darauf die köstlichen Bißchen gekocht, gesotten und gebacken werden, fliegt noch weit mehr hinaus. Darum haltet meiner Mutter Sprichwörter im Sinne. Sie sind echtes, altes Gold, und in eurer Haushaltung wird manches gespart, was einmal als Nothpfennig dient. Aber noch eins! Sind eure Kinder an trocken Brot gewöhnt, so schmeckt's herrlich, da ja der Hunger nicht allein ein guter Koch, sondern auch ein Erzzuckerbäcker ist. Sie gewöhnen sich an Einfachheit der Bedürfnisse, an Zufriedenheit mit wenigem und an Unabhängigkeit von den armjeligen Naschereien, Puzereien und Eitelkeiten. Und das ist ein Lebensgewinn, dessen Werth höher ist, als reiche Kapitalien, die ihr ihnen etwa hinterlasset. Sie sind dann auf einem Karren nicht zu lang und auf einem Wagen nicht zu kurz. Das will sagen: Sie passen in alle Schuhe — und Lebensverhältnisse.

Vorgeschnitten Brot erhöht des Hungers Noth. Das ist auch so ein goldenes Sprüchlein, das besonders auf deine Knechte und Mägde paßt, Hausmutter. Wer arbeitet, will und soll auch essen. Kargt's und geizt's da, o weh dann! Unlust ist das erste; Schnaufen ist das zweite! Und es folgt noch drei und — viel mehr. Schneid kein Scheibchen Brot vor. Laß deine Leute essen. Sie werden eher satt; denn meinen sie, du sehest auf's Essen, so ist ihr Hunger nie am Ende, denn die Begierde spornt ihn.

Das aber ist auch nicht zu vergessen: Vorgegessen Brot macht daben. Du lieber Gott, das vorgegessene Brot ist das Brot, das man vor dem Bezahlen schon gegessen hat, also geborgtes Brot. Eßschulden sind in aller Welt die schlimmsten, weil man nichts mehr davon und dafür aufzuweisen hat. Gewiß macht also vorgegessenes Brot daben, denn es stürzt in Schulden und Noth, die allemal folgen. Darum halt zu Rath und hüte dich vor Eßschuld, Hausmutter! O, es gibt viele Hausfrauen, die borgen beim Metzger und Bäcker, und Gott weiß, wo noch sonst. Aber das Geld hängen sie in Flitterstaat an ihren Leib. Armer Mann! Arme Kinder! Arme Mutter, von der man fast sagen möchte, es wär' ihr auch besser, wenn sie einen Mühlstein am Halse hätte und läge im tiefsten Meere! Sie ist ein Zubas an ihrem Gatten, an ihren Kindern, an sich selbst! Aufgepaßt, ihr Hausmütter! Seht 'mal nach, ob der Spiegel nicht euer Bild zurückwirft?

170. Der Schatzgräber.

(Goethe.)

Arm am Beutel, krank am Herzen,
schleppt' ich meine langen Tage.
Armut ist die größte Plage,
Reichthum ist das höchste Gut!

Und, zu enden meine Schmerzen,
ging ich einen Schatz zu graben.
Meine Seele sollst du haben!
Schrieb ich hin mit eignem Blut.